



Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist: Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen

An sowohl hoch- als nidere Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist:
Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen - An sowohl hoch- als nidere
Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

Harderer, Klemens

Augspurg, 1734

I. Die Reiche ihr ungerechtes Gut zuvor abladen. II. Werden widerlegt die
grundlose Gegen-Einwürff. Der grosse Gott gebe meinen Worten die Krafft
von oben herab/ sie ein gutwilliges Gehör/ so fahr ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75584](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75584)

Sonder nur jene/ welche durch die enge Pforten des Himmels kommen mögen.
Marth. 25. v. 41.

So vonden Reichen nicht gesehen kan/

lose? hab ich euch nit schon längst weisgesagt in meiner Sendschreiben an die Corinthier/ das die Gottlose das Reich Gottes nit werden besitzen? Clausa est janua. Die Thür ist schon verschlossen/ ihr seyt zu spat kommen. Geht fort / geht fort von der Himmels-Pfort. Trolst euch. Wohin? Ite maledicti in ignem eternum. Geht hin/ gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer. Ach mein Seel! O du mein sündhafte Seel! Jetzt hast noch die Wahl. Du siehest vor deiner in diesem sterblichen Leben

zwey grosse Pforten / eine in den Himmel die andere leitet zur Höll. Aber was nenn ich die Pforten des Himmels ein grosse Pfort? Christus der Herr spricht ja selbst im Heil. Evangelio: Gehet hinein durch die enge/ durch die enge Pforten. Væ vobis divitibus! Wehe dann/ wehe euch Reichen! wie werdet ihr mit ungerechtem Gut beladen hindurch kommen? Wißt ihr was? Ich will euch heut zeigen/ wie nothwendig seye/ durch das enge Himmels-Thürlein durchzukommen/ das

mit ungerechtem Gut beladen.

Marth. 7. v. 13.

Luc. 6. v. 24.

Sie laden dann vorher ab das ungerichte Gut.

I. Die Reiche ihr ungerechtes Gut zuvor abladen.
II. Werden widerlegt die grundlose Gegen-Einwürff.

Der grosse Gott gebe meinen Worten die Krafft von oben herab / sie ein gutwilliges Gehör / so fahr ich fort im Namen J. M. J.

Pundam I. Act. 7. v. 55.

Apocal. 4. v. I.

Marc. 16. v. 19.

Reiche von ungerechtem Gut werden in dem Tod-Beth den Himmel nit ersch/ sonder verschlossen sehen.

Drexelius Tract. 3. c. 2. §. 4.

Den Himmel verschließen ihuen so vill Nigal/ als ungerichte Angriff sie gesehan.

Als siehest H. Stephane? Caelos apertos. Ich siehe die Himmel offen / und Jesum stehen zur Rechten seines Vatters. Was siehest H. Joannes in deiner heimlichen Offenbarung? Ich siehe Ostium apertum in caelo. Ein offne Himmels-Pforten. Was sehet ihr Liebe H. H. Apostel an heutigen H. Auffahrts-Tag? Wir sehen unseren Göttlichen Lehr-Meister von der Erden in Himmel auffahren. Assumptus est in caelum. Er ist würcklich aufgenommen gen Himmel / wo er uns wird zubereiten eine Wohnung. O Frost! O Freud! O Erquickung! wann auch wir im Tod-Beth werden sehen können die offne Himmels-Pfort. Entgegen wehe! und ewig wehe! wann uns damahlen solte die Himmels-Thür verschlossen werden; weil wir etwann die Bus zulang hinauß verschoben / und also unbereit von dem Tod über-eilet worden! da wurden wir sehen was? eben das / was jener Reiche im Tod-Beth gesehen hat / wie von ihm Drexelius schreibt / daß selber in seiner Kranckheit vermahnt wurde seine Augen in Himmel zuerheben / an das Ewig zugedencken / diß Zeitliche fahren zulassen / er stehe jetzt vor dem Himmel / soll das Himmel-Thürlein ansehen. Was? sagt hierauf der Krancke / er hollet einen tiefen Seuffter auß betrubten Herzen Grund / und widerlegte: Ja freylich siehe ich das Himmel-Thürlein / ich siehe es aber verschlossen. Wolt Gott / es wär offen! Solche Reden führt man im Tod-Beth / wann man Lebens-Zeit sich in die ungerechte Reichthum vertiefft hat. Da werden alle ungerechte Haller das unruhige Gwissen drucken. Was soll man in solchen Fall anfangen? Wie muß man das Himmel-Thürlein eröffnen / welches mit so vilen Nigalen verschlossen / als vill ungerechte Angriff geschehen seynd? Wie kan einer hin-

durch kommen / der auf dem Rucken tragt so vill ungerechtes Gut? man muß eben das thun / was einer zuthuen pflegt / der durch ein enges Thürlein / Exempl weiß / durch den Einlaß hinein will. Wann solcher mit einem grossen Paçt beladen / so legt er selb zuvor von sich / oder schiebt ihn vor hin ein durch das Thürlein hindurch / damit er also ringfertiger könne hindurch schlupfen. Hast du grosses Gelt / und Gut besamen / so du mit Unrecht erworben / so ist diß ein Paçt / womit einer beladen schwerlich / ja unmöglich durch das enge Himmels-Thürlein hindurch kan. Difen Paçt muß ablegen. Ist es nit wahr / Göttlicher Heyland? Ja / sagt er: Dives difficile intrabit in regnum caelorum. Der Reiche wird schwerlich eingehen in das Reich der Simmlen. Ehender wird ein Cameel durch ein Nadel-Loch durchgehen / als ein Reicher in Himmel eingehen. Sehet! einem Cameel wird der Reiche verglichen; dann wie diß Thier einen erhebtten Rucken hat / gleich als trug es einen Ranken / und sich gern der Burde unterwürfft auch nit gebognen Knieen. Ita dives gibba divitiarum deformis coram Deo est. Also ist der Reiche häßlich vor Gott mit dem hocketen Rucken der Reichthumen / sagt Paulus de Palacio. Es biegt sich der Gelt-Geizige / wie ein Cameel / und fallet auf die Knie / weil er vor denen grossen Herren das Hüßlein zuckt / das Knie biegt / sich schmucket / und ducket / auf daß er nur destomehr Haab / und Gut zusamtrage.

Ungerechtes Gut gleich einem grossen Paçt mitwelchen man durch ein enges Thürlein nit kommen kan / man leg ihn dann ab.

Marth. 19. v. 23.

Palacio in Marth.

Wißt dann / o ungerechter Gold-Jud / o unbarmerziger Gelt-Preffer / o geltstüchtiger Schollerer mit Christo in Himmel fahren? So lege ab von deinem Rucken den schweren Laast deines ungerechten Guts. welches nichts Gedenc / so wenig ein Cameel durch ein Nadel-Loch hindurch kan / so wenig wirst du hinein

Das Thürlein des Himmels ist klein / wie ein Nadel-Loch / durch welches nichts kan von irdischen Sachen hinein

R. P. Clementis Festiv. zweyter Jahr: Gang.



du mit ungerechten Gut durch das enge Himmelsthürlein hineinkommen; es ist so klein/ wie ein Nadel-Loch/ es kan nichts irdisches hindurch. So gar die Seel/ welche zwar ein unsterblicher Geist ist/ wann ihr was irdisches noch anklebet/ muß solches im Feuer abgefegt werden. Es kam auf ein Zeit ein reicher Jüngling zu dem Erlöser/ zeigte an seinen guten bereithen Willen selig zu werden mit sprechen: Guter Meister/ was soll ich gutes thun/ damit ich das ewige Leben erlange? Der Heyland widersehte: Wilst du zum Leben eingehen/ so halt die Gebott. Der Jüngling fragte: Was für Gebott? Christus der Herr spricht: Du solt nit tödten/ du solt nit ehebrechen/ du solt nit stehlen/ du solt kein falsche Zeugnus geben. Ehre deinen Vatter/ und deine Mutter/ liebe deinen Nächsten/ als dich selbst. Das hab ich alles von meiner Jugend auf gehalten. Was manglet mir noch? wann du wilst vollkommen seyn/ gehe hin/ verkauff alles/ was du hast/ und gibs den Armen/ so wirst du einen Schatz in Himmel haben. Und komm/ und folge mir nach. Als der Jüngling diß hörte/ gieng er traurig hinweg; dann er hatte vil Güter. Worauf der Welt-Heyland sich zu seinen Jüngeren wendend diße erschreckliche Wort bengesetzt: Wahrlich sag ich euch/ daß ein Reicher schwerlich zu dem Himmelreich wird eingehen. Ja ich sag euch abermahl: Es ist leichter/ daß ein Cameel durch ein Nadel-Loch hindurch gehe/ dann das ein Reicher zum Himmelreich hineingehe.

Billweniger ein Mensch mit dem Paß ungerechten Guts/ er lege dann solches von seiner Seelen ab.

Matth. c. 19. v. 17.

Erschröckliche Wort Christi/ daß ehender ein Cameel durch ein Nadel-Loch/ als ein Reicher in Himmel kommen werde.

Matth. 19. v. 23. & 24.

Dise Lehr Christi schelnet zu widerstreben denen Stoicis, denen Peripateticis.

Diogenes in vita Zenonis. Plato Dialog 9. de legibus.

Der Heiligen Bibel/ und göttlicher Schrift selbst.

Eccli. I. v. 38.

Psal. III. v. 3.

Der Heyland/ was sagst? sollen dann die Reiche diser Welt so schwerlich in Himmel kommen? Die Reiche/ welche ihre Güter nit mit Unrecht/ sonder mit Recht erworben? wie diser Jüngling. Ich muß ja voller Erkennung mit deinen Jüngeren auffuffen: Wer kan dann selig werden? Was lehrest du für eine neue Ethic? Diser Lehrers sag widerstrebet ja denen Stoicis, worunter Possidonius Stoicus die Reichtum gesezt hat unter die Güter der Glückseligkeit? Sie widerstrebet dem Weltweisen Platoni/ der gelehret hat/ daß die menschliche Glückseligkeit in dreyfachen Güteren bestiehe/ nemlich in Güteren der Seel/ des Leibs/ und des Glücks. Es widerstrebet den Peripateticischen Philosophis, aus denen Aristoteles zu der Glückseligkeit nothwendig zuseyn erachtet hat die Reichtum. Es widerstrebet dise Lehr der ganzen Welt/ welche dasuchet Gult/ und Gut/ damit sie glücklich seye. Ja was sag ich der Welt? es widerstrebet dem weisen Sprach: Seelig ist der Reiche/ der dem Gold nit ist nachgegangen. Es widerstrebet dem Königlichem Psalmissen David/ der sich also verlauten laisset: Seelig ist der Mann/ der Got

sörcht. In seinem Zauff wird seyn Gult/ und Reichtum. Warum sagst dann/ O Heyland/ das man die Reichtum soll von sich legen? Warum machest denen Reichen diser Welt den Himmel so schwer? Dise harte Frag zubeantworten/ könnte man sagen mit einigen Auslegeren/ das Christus durch das Himmelreich verstanden hab die Christliche Vollkommenheit. Wie dann auch der H. Paulus benamset hat/ das Reich Gottes die Gerechtigkeit/ Fried/ und Freud in dem H. Geist: Non enim est regnum Dei, esca & potus, sed iustitia, & pax, & gaudium in Spiritu Sancto. In welchen Frieden/ in welche Freud/ und Gerechtigkeit ein Reicher schwerlich wird hineingehen; dann ob er schon gerecht/ und fromm kan leben/ so wird er doch schwerlich genüßsen den innerlichen Frieden/ Ruhe/ und Freud. Andere sagen/ Christus hab wollen anderten/ daß denen Reichen zur Seeligkeit nit erlectliche eine mittelmässige Gnad/ und Günst Gottes/ wie denen Armen/ sonder sie haben vonnöthen grössere/ und sonderbare Gnaden. Wessentwegen dann leichter die Arme/ als die Reiche durch das Himmelsthürlein eintreten. Es brauchen nemlich die Reiche ein fürtreffliche Hilff/ und Beystand Gottes/ damit sie nit sündigen unter so villen Anreizungen zur Sünd. Und gleichwie es ist über die Kräfte der Natur/ das ein Cameel durch ein Nadel-Loch hindurch gehe/ also ist es über die Kräfte der gemeinen Gnad/ das ein Reicher in Himmel eingehe; es braucht da eine ungemeyne Special-Gnad. Also railoniret/ und gibt den Gedancken Paulus granatenensis.

Wird schön und wol erklaret/ und ausgelegt.

Rom. 14. v. 17.

Absonderlich/ wann man sagt/ daß ein Reicher nit werde mit einer gemeinen/ sonder mit einer ungemeynen Gnad Gottes nur Seelig werden.

Paulus granat. in Matth. c. 19. fol. 666. &c.

Nun mach ich jetzt das Argument. Wann die Reiche insgemein so beschwerlich können in den Himmel kommen/ wie kan dann ein Reicher/ der mit Unrecht vill zusam geschollert/ der von dem Schweiss der armen Wittwen/ und Waisen ihm ein gutes Stück Welt zusam geschunden/ der von Blut der armen Ehehalten/ Unterthanen oder Partheyen zusam gepreßt einen namhaften Gewinn/ wie kan ein solcher mit so schweren Last durch ein so enges Thürlein/ wie ein Nadel Loch/ hindurch kommen? Was meinst H. Paule? haben solche wol zuhoffen ein glücklichseelig Himmelfahrt? Kein Gedancken! sagt Paulus. So lang sie sich befinden in so üblen Stand/ und sündhaften leben. Wißt ihr nit/ daß die Ungerechte das Reich Gottes nit werden besitzen/ noch die Dieb/ noch die Geizige/ noch die Rauber. Ihr Tod wird seyn ein böser Tod. Mors peccatorum pessima. Ihr End wird seyn das Verderben. Quorum finis interitus. Ihr fahren wird seyn/ in die Höll fahren. In puncto ad inferna descendunt. Von dem ungerechten Gut nidergepreßt steigen sie in einem Augenblick in die Höll hinunter. So ist zur Höll

Wann es also ergethet denen/ so mit Recht reich seyn/ was wird geschehen jenen/ die mit Unrecht sich bereichen.

1. Cor. 6. v. 9.

Psal. 33. v. 22.

Philipp. 3. v. 19.

Job. 21. v. 13.

Stehen in erster Gefahr ewiger Verdammnis.

Fontana.
Conc. 4.

Höll gefahren der verstockte König in Egypten Pharao / Judas der Verräther in Jerusalem / der reiche Prasser in Evangelio. Seynd Proben auß der Heil. Schrift. Dann ich will nit anseigen / was sonst glaubwürdige Geschichte / Jederen melden von jenem Grassen / der etwelche Stuck Gelder der Kirchen zu Mez entzogen / welche er nach seinen Tod seinen Kinderen / und Nachkömmlingen hinterlassen / dermassen / daß solche nach der Zeit biß auf die zehende Erben hinauß gefallen seynd. Da sahe aber ein heiliger Mann ein sehr hohe Leiser / so in der Höll ihren Stand hatte / auf welcher die ungerechte Besitzer nacheinander hinunter stigen. Man zeigt solches durch einen Priester dem unredten Besitzer an von Zeit zu Zeit. Dennoch hat er der Kirch das ihrig nit wider erstattet. Will nit anseigen was der Heil. Antoninus schreibt von einem ungerechten Geizhals / der im Tod / Beth nit erstatten wolte / was er unbillich an sich gezogen / dessen zwey Söhn unterschiedenen Stand angetreten; dann der eine blib in der Welt / bezoghe die Güter des verstorbenen Vatters. Der ander wolte daran keinen Theil haben / verließ samt den Mammona iniquitatis auch die Welt / tratt in den Orden St. Francisci. Und sahe in einer Nacht / wie sein Vatter / und sein Bruder in heißen Höll-Flammen mit feurigen Ketten zusammengekuplet einander verfluchten / zerbissen / zerrißten / und je einer auf den andern die Schuld ihrer Verdammnis legte.

Wird mit vil-
len Geschich-
ten bewisen.

S. Antonin. in
Summario.

Entseckliche
Begebenhei-
ten.

Ich umgehe jenen Geizhals / der im Tod / Beth verordnet im Testament / daß sein Geld in drey Theil soll abgetheilt werden / ein Drittel seiner Frauen / der ander seinen Kindern / der dritte wem? Was vermeint ihr? ihm selbst in die Fodenbar. Nach dessen Tod / als ein Jüngling das vergrabne Geld zu nachts erheben wolte auß den Sack / sahe er ein Anzahl böser Geister / die das bezugelte Geld in einer eisernen Pfann zerschmelzten / und das zerlassne Metall in des verstorbenen Mund hinein gegossen unter disen höllischen Zetter / Geschrey: Du eigennütziger Geizhals hast dich niemahl mit Gold / und Silber ersättigen können. So lauff dir anjeko gnug! Ich verschweige / was in dem Leben des H. Antonii von Padua zulesen / der einstens einem Wucherer eine Leich-Predig solte halten. Da namm er zu seinem Vorspruch diese Wort auß dem

Matth. 6 v. 21.

Vergleichen
Leuth können
auch nicht sel-
lig werden
durch die H.
S. Sacra-
ment / wann sie
nit das unge-

euch heut entschliessen auf ewig dem Himmel abzufagen / oder das ungerechte Gut zu widerstatten. Euer beichten ist alles umsonst / wann ihr nit zuruck gebt in der That / wo ihr es vermög / oder doch in den Willen / was ihr mit Unrecht an euch gebracht.

Pater, fragt einer / wie kan ich wissen / ob ich dem Gelt / Geiz ergeben? Dann ich halt es für eine Tugend / haußlich seyn. Ich suche halt / was mir gebühret / was ich gefunden von meinen Vorfaher. Diese Frag beantwortet der H. Augustinus mit disen Worten: Habes, & concupiscis. Plenus es, & stis, morbus est. Du hast / und verlangst mehr / du bist satt / und durstet / das ist ein Krankheit: Sage mir / was ist für ein Unterschid zwischen den Durst eines Gesunden / und dem Durst eines Dörrsichtigen? Sihe / der Durst eines Gesunden wird mit einem guten Trunck geldschet. Der Durst aber des Dörrsichtigen wird durch einen starcken Trunck nur mehrers angezündet. Wann ihr euch befridiget nach euren Stand zuleben / wann ihr euch vergnüget mit einem mittelmässigen Einkommen / so ist euer Durst / wie eines gesunden Menschen; dann es flectet. Wann ihr aber mit eurem Stand nit zufrieden seyt / alleit mehr haben wolkt / wann euer Korn-Scheuren angeschittet / eure Ställ voll seynd / eure Trüchchen mit Gelt strohen / ihr aber darneben wünsch / daß das Korn / Stroh / Heu und anderes theuer werde / um solches noch höher zuverkauffen / wann ihr mit armen Leuthen streng seyt / von ihren Schweiß niemahl ersättiget werdet / nit gern Almosen gebt / so sucht nur geschwind einen Doctor einen Medicum! geschwind / hört ihres / nur seind geschwind; es ist grosse Zeit / es stehet um euch übel / übel: Euer Durst ist wie des Dörrsichtigen. Disem äußerlichen Durst vergleicht sich gang ähnlich der Durst der Seelen. Wird anderst nit geldschet / als mit Abbruch des Trinckens / der innerliche Abbruch der mittlen mit Almosen geben.

Andere seynd / die sich algemach mit Reichthum ersättiget / allein wider alle Gerechtigkeit. Wann man ihnen sagt von Widererstattung des fremden Guts / entschuldigen sie sich bald mit der Unmöglichkeit / bald mit der Liebe / so ein Vatter zu tragen schuldig gegen seinen Kind. Bald heist es: Ich kan nit widergeben; Mein Stand musse darunter leyden. O wie ist das so übel ge-

rechte Gut / da
sie können /
zu Rückgeben.

Punctum II.

Ihre Ent-
schuldigungen
werden abge-
leinet.

Unterschid
zwischen der
Haußlichkeit
und Gelt-
Geiz.

Gelt-Geizels-
ne Krankheit /
die mit Al-
mosen geben
mus curtel
werden.

Ungerechtes
redt! Es ist dir nit um das Absteigen / son-
der um das Aufsteigen; Der Bauren-
Sohn will aufziehen / wie ein Burger / der
Burger wie ein Kauff-Herr / der Kauff-
Herr wie einer von Adel / der von Adel / wie
ein Grass / der Grass / wie ein Fürst. Die
Bauren-Dienn will jekziger Zeit daher geh-
wie ein Stadt-Mensch. Das Stadt-
Mensch / wie ein Schlüssel / die Schlüssel-
seria /

sein / wie ein Edel-Grau / die Edel-Grau wie eine Dame. Es steigt ein Stand über den anderen. Dahero will kein Geldt mehr erklecken. Der Pracht / die Kostbarkeit der Kleider ist eben so schädlich der Seel / als dem Beutel. Von darum sucht man allerhand Mittel Geldt aufzutreiben / damit man könne fortsetzen den angefangenen Aufzug. Bleib jeglicher bey seinem Stand / verseehe sich jeder mit Stand-mässigen Kleideren / so wird er Mittel gnug haben das unrechte Gut zu widergeben.

Heimbefel-
lung des un-
gerechten
Guts soll den
Erben mit auf-
getragen wer-
den.

Einige wenden vor / sie müssen den Stand / darein sie Gott gesetzt hat erhalten / der lasse ihnen das Widergeben anjehor nit zu / gleichwol werden sie es ihren Erben im Testament hinterlassen / und scharff einbinden / die Erstattung zu thun. Ich frage euch aber: Wann ihr selbst nit forget für eure eigne Seel / meint ihr dann / eure Erben werden vill sorgen für eine fremde Seel? Ihr habt das Heft in Händen / und könnt leicht restituiren / da ihr es aber auf eure Erben verschiebet / ist weit gefehlet. Glaubt ihr dann / daß die Erben thun werden / und widergeben / was ihr mit Ungerechtigkeit zusamgelegt? Betrug / Betrug ist das! Ihr sollt wissen / und sehet es aus der Erfahrung / daß sie sich sperren / und wehren / schwoigen / und blügen / das kleinste geistliche Testament / so ihr gemacht habt zu entrichten. Ja sie werden sich villeicht ebender lassen excommuniciren / als daß sie zahlen. Sie werden nachlässig genug seyn / selbige wenige Messen bey eurer Leich-Begängnis / die mehr aus Pracht / und Schein / als aus Antrib einer Christlichen Liebe gegen eure Seelen bestellet werden / zu bezahlen. O! glaubt ihr dann / daß sie werden ein so grosse Summa entrichten? Wol nit! Vill ehen der werden sie euch im Segens Jahr / und Tag / ja noch länger schwigen lassen / wann ihr je nit den geraden Weeg der Höll zufahret / welches weit mehrer zu fürchten / indem ihr seht in eurem Leben / da ihrs thun könnt / nichts wollet von der Restitution hören. Es sagt der Englische Lehrer: Quilibet tenetur statim restituere, si potest, vel petere dilationem. Ein jeder ist schuldig / also gleich zuruck zu stellen / wann er kan / oder doch um Verzug zu bitten.

Fleiß / und
Arbeit kan
Mittel schaf-
fen / das unge-
rechte Gut zu
ersehen.

Mit wenige gibt es / die zwar entschlossen / unrechtes Gut zu erstatten / aber gleichwie das Meer / welches ganze Schiff verschlucket / und hingegen läre Säiser / zerbrochne Bretter / und dergleichen wider auswirfft / geben das Schlechte hinaus / und behalten das Beste für sich. Vater / ruffen mir einige in die Ohren / ich kans nit mehr ersehen; dann ich hab selber nichts / kan mich / und meine Kinder kaum fortbringen / vill weniger schiebt sich / meine Erben dahin zu verbinden / allermassen meine Sachen Blut / übel sie-

hen. O wehe! könnt ihr nit zuruck geben / so arbeitet / und beisset euch unrechtes Gut zu ersehen. Ihr habt vill Ausgaben / und schlechtes Einkommen Was habt ihr dann für Ausgaben? specifizirt es mir. Ihr müßt Kleider haben nach der neuen Mode / ist eine Aufgab. Ihr müßt so vill Hund / und Pferd halten / die zweyte Aufgab. Ihr müßt Gelt haben zum Spilen / die dritte Aufgab. Gelt haben die unreine Laster-Kinder zu bezahlen / abermahl ein Aufgab. Dahero fleckt bey denen Vornehmen manches mahl kein Einkommen / und bey denen Bedienten kein Lid-Lohn mehr. Könt ihr Schlepssack bezahlen / habt ihr Gelt zum Volltrinken / zum Spilen / so habt ihr Gelt die Schulden zu bezahlen. Habt ihr Gelt zu der verführten Mode / so laßt disen Aufzug bleiben / und ihr werdet schon Gelt finden / die Glaubiger zu befriedigen. Guter Freund / kanst du dises / oder jenes Laster-Käder in deinem Haus unterhalten / so wirst wahrlich so vill noch im Seckel finden jene zu bezahlen / denen du vor Gott / und der Welt schuldig bist.

Solchs wird
auch thun die
Unterlassung
des unnötigen
und länder-
haften
Gelts-Ans-
geben.

Ich schweig nur mit euren nichtswerten Entschuldigungen! ich mag euch nit mehr anhören; massen eure Verantwortung keinen Stich haltet. Ich sag euch klar: Es fehlet bey euch nit an dem nit Können / sondern an dem nit wollen. Doch laßet euch nit einfallen / daß ihr Gott betrogen werdet / wie ihr betrogen den Beicht-Vatter mit dem nit Können. Ihr habt gesucht dem Seelsorger in Beichtstul eine Brille auf die Nasen zu setzen / die ihr etwann mit lären Versprechen die Absolution heraus gelockt; mit der Zung laget ihr / gleich einem Sachão; Herr / wann ich einen betrogen / so gib ich es vierfach wider. In dem Herzen aber hattet ihr einen boshaften Willen alles zu behalten / nichts mehr zu widergeben. Der Beicht-Vatter hat zwar zugesprochen mit einem heiligen Augustino: Non dimittitur peccatum, nisi restituatur ablatum. Gott keine Sünd verzeihen thut / wann nit erstatt das unrecht Gut. Jedoch gedachtet ihr / was bey Ambrosio geschrieben: Pulcher sermo, sed pulchrius aurum. Der Discurs ist gut / aber das ersparte Gelt / und Gold ist noch besser. Was war dann solches Beichten? nichts anders / als eine verdammsliche Gotteschänderey. Solchen könnte ich sagen / was der heilige Petrus dem Anania / als diser von dem verkaufften Gut etwas zuruck behielte / und sich stellte / ob hätte er alles erlöste Gelt vor die Apostel gebracht / da fuhr ihne der heilige Petrus mit disen Donner-Worten an: Du hast nit mir / sonder dem heiligen Geiße vorgelogen. Und was erfolgte? Ananias / gleich als von einem feurigen Donner-Keul getroffen / sincket dahin / fällt zur Erd / gibt vor denen Säßen

Von solchen
Vertheu wird
zwar der
Beicht-Vat-
ter / aber nit
Gott betro-
gen / weil es
ihnen fehlet
nit an dem
Können / son-
der an dem
wollen.

Luc. 19. v. 8.

5. Augustin.

Machen es
mit dem
Beicht-Vat-
ter / wie Ana-
nias mit dem
H. Petrus.

Ad 5. v. 1. &c.

Küssen des Apostel, Fürsten den Geist auf. Ein harter Fall! ein schweres Urtheil! ein entseflicher Tod! zitteret ihr ungerechte Partiten, Epiler, die ihr dis höret / und ertattetet am ganzen Leib! wißt ihr / was Ananias für ein Gelt zuruck behalten? Willeicht ein fremdes? Nein / sonder sein eignes / nemblich dasjenig / welches er gelöstet aus Verkaufung seines Ackers. Er wäre anfangs gar nit schuldig gewest / einen Creuzer darvon denen Aposteln zu bringen (dann wer wolkt ihn nöthigen seinen Acker zu verkauffen?) Nichtsdestoweniger / weil er sich stellet die Evangelische Armuth zu ergreifen / und etwas zuruck behielte / als ein Eigenthümer / erging über ihn ein so schweres Urtheil. Denck zuruck / O Welt, Kind / ob du nit auch hast vorgelogen dem H. Geist / da du im Beichtstul verheissen das unrechte Gut zu widerstatten / dis aber nit in das Werk gerichtet / da du deine falsche Partiten mit allerhand Färblein anstreichest / beschönest / vermäntlest / damit man dich laße hindurch schlupfen ohne Auserlegung der Widererstattung. Ach was fürchtest dir nit / daß nit augenblichlich Götliche Donner-Keul vom hohen Himmel auf dein Haupt herabschiessen / und dir den Hals zerbrechen.

Weißt / wie es dem Achan ergangen? Hör / ich will dir es sagen. Achan hat heimlich entzogen einen rothen köstlichen Mantel / auch zwey hundert Sichel Silber / und eine goldene Ruth fünf Sichel werth / welches er in Mitte seiner Hütte vergraben unter die Erden wider den Götlichen Befehl. Was erfolgt? wegen disen Raub wurden drey tausend Israditer aus Verhängnus Gottes bis aufs Haupt geschlagen / welche die Stadt Hai wolten einnehmen. Noch nit genug. Achan der Thäter wird aus Befehl Gottes verbrennt / und versteinigt. Er glaubte zwar / sein Diebstall werd in Verborgnen bleiben. Von darum / als Gott dem Josue bedeuten ließ / Israël hab sich versündigt / um weil sie von dem verfluchten Gut gestolen / solle demnach Josue durch das Loß den Thäter auffuchen / hat also in aller Frühe Josue das Volk von Stämmen zu Stämmen versamlet. Da ward der Stamm Juda gefunden. Und da derselbig nach seinen Geschlechtern herzugebracht wurde / fand sich das Geschlecht Zará. Da auch das nach seinen Häusern vorgestellt war / befand sich im Loß das Haus Zabdi. Und als man Mann für Mann unterscheidet / fiel das Loß auf den Achan. Der bekennet sein Schuld / wird also hinausgeführt zu den Scheiter-Hauffen / und biß man das Feuer angezündet / von dem Volk mit Steinen geworffen. Daß er also versteinigt

und verbrennt wurde. Und sein gestolnes Gut ward auch in das Feuer geworffen. Wie Tirinus anmercket. Nun dann sehet / wie Gott so scharff auf der Welt noch straffet die Besitzer des ungerechten Guts. O mein Achan! hat dich daß nit das Gewissen ermahnet / du soltest dich geschwind aus dem Staub machen / als Josue ließ das Volk zusammen kommen? Ach das vergrabne ungerechte Gut hat dich angehalten! Du woltest nit gern aus deiner Hütte weichen / weil darinn deine gestolne Sachen verborgen lagen. Siehe aber / O Sünder / wie es im Thal Josaphat mit dir wird hergehen / der du / wie ein Achan / Gold / und Silber zusamm gescharret / nicht nur mit einem köstlichen Mantel / sonder wol auch mit anderen höfsichtigen Kleideren ungerechter Weiß dich hervor geschmucket. Wann der Götliche Josue wird das Volk durchsuchen / und und bey dir befunden solt werden ungerechtes Gut / was meinst? wird er nit auch selten das strenge Urtheil: Wer in diesem Laster gefunden wird / den soll man mit Feuer verbrennen / und zwar mit dem ewigen Feuer. O Schmerz! O Traur! ach leidiges Spectacul! wann die Fromme / und Arme mit Christo in Himmel auffahren / werden die ungerechte Geiß / Hals / die Reiche dieser Welt zur Hölle hinabfahren.

Agite nunc divites. Wollan ihr Reiche / weinet / und heulet in eurem Elend / das über euch kommen wird. Euer Reichthum ist verfaulet / und eure Kleider seynd von Motten zerfressen worden. Euer Gold / und Silber ist verrostet / und ihr Kost wird euch zum Zeugnis seyn / und wird euer Fleisch fressen / wie Feuer. Ihr habt euch den Zorn gesamlet auf die letzten Täg. Mach ich den Schluß mit dem H. Apostel Jacob. Plorate. Heulet; dann das Himmel: Thür ist ein kleines Thür / mit so großem Last eurer ungerechten Reichthumen könt ihr nit hindurch. Plorate; heulet / weil selig seynd die Arme im Geist; dann ihnen ist das Himmelreich. Entgegen Wehe! Wehe! Wehe! denen Reichen / die auf der Welt ihren Himmel schon geroffen / und eingebracht. Plorate! dann ob schon ihr eure Pariteren bey der Welt könt hinaus bringen / kan doch dis nit geschehen vor denen scharffsehenden Augen des strengsten Richters über Lebendige / und Tode. Plorate, plorate! Heulet / heulet / noch in der Zeit / weinet anjetz noch zu eurem Heyl / damit ihr nit heulen / und weinen müßet in Ewigkeit. Willmehr beflisset euch nach abgelegten Sünden-Bürd mit Christo in Himmel aufzufahren / und mit ihme euch ewiglich zu erfreuen.

Das wünsche ich von Herzen.

A M E N.

U 3

Am

Haben sich zu fürchten / daß es ihnen nicht ergehe / wie dem Ananias.

Josue 7. v. 1. &c.

Wie dem Achan / der wegen des ungerichten Guts entseflich von Gott gestrafft ist worden.

Tirinus hier. Noch entseflicher wird von Gott gestrafft werden der ungerechte Geiß.

Josue 7. v. 15.

Jacob. 5. v. 1. &c.

Ermahnung an die ungerechte Gelta geizige zur Buß.